Wir in Nieder-Erlenbach

Eine Stadtteilzeitung für die Bürger Nieder-Erlenbachs

8. Ausgabe

Mai 1980

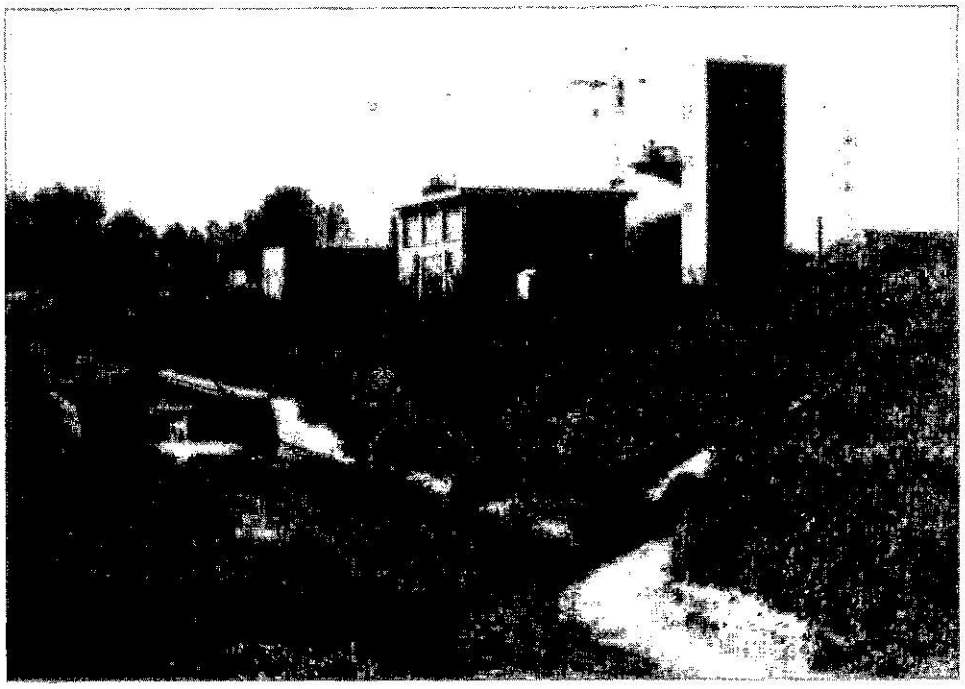


Foto: P. Schaffer, am 11. 5. 1980

Das ist der Beweis! Hinter dem Klärwerk fließt die Jauche ungereinigt in den Erlenbach

Wir haben lange genug Geduld bewiesen

Jetzt ist Schluß: Der Erlenbach muß wieder sauber werden

Was würden Sie sagen, wenn Ihr Nachbar seinen Abfall auf Ihr Grundstück werfen würde. Sie würden ihn höflich auffordern, den Müll wieder wegzunehmen.

Und wenn er das nicht tut, dann würden Sie sicher ungehalten sein, und das zu Recht!

Nieder-Erlenbach hat vor Jahren seine Abwasserkanalisation in Ordnung gebracht. Über 1 Million DM wurden aufgewendet – von der damaligen selbständigen Gemeinde ein ungeheurer finanzieller Kraftakt –, um eine ordentliche Abwasserbeseitigung zu bekommen und um den Erlenbach sauber zu haben. Die Abwässer von Nieder-Erlenbach fließen seitdem nach Bad Vilbel in die Kläranlage.

Aber der Erlenbach ist eine Kloake geblieben. Mehrfach haben wir, die SPD Nieder-Erlenbach, die Behörden auf diesen unerlaubten Zustand hingewiesen. Wir haben es in vielen Gesprächen versucht. Der damalige Oberbürgermeister von Frankfurt hat die Bad Homburger gebeten, für die Abstellung der Verschmutzung zu sorgen.

Unsere Nachbarn – so sehr wir sie schätzen – haben aber nichts entscheidendes unternommen, um Abhilfe zu schaffen. Diesen Vorwurf müssen wir ihnen machen.

In ihrem Teil des Erlenbachs – oberhalb der Kläranlage in Ober-Erlenbach – schwimmen Fische im Bach, ist der Erlenbach biologisch intakt. Danach, mit Verlassen des Bad Homburger Stadtgebietes, ist der Bach jedoch biologisch vollkommen tot. Kein Fisch, kein Frosch, nicht einmal Algen.

Vielmehr Schlammschichten und Schlammbeläge auf den Steinen, Gift, Plastiktüten und vieles mehr – alles ein klares Indiz dafür, daß hier Abwässer ungeklärt bzw. nur unzureichend geklärt, in den Erlenbach geleitet werden.

Der Nieder-Erlenbacher Anglerverein, der den Erlenbach im Stadtgebiet gepachtet hat, hat bisher noch keine Fische aus dem Bach gezogen. Im Gegenteil: alle von ihm ausgesetzten Fische sind spätestens am nächsten Wochenende (als die Kläranlage überfordert war?) qualvoll verendet. Die Polizei kam, Wasserproben wurden genommen, geändert hat sich jedoch bis heute nichts.

Auf gutes Wasser ist Nieder-Erlenbach angewiesen. Die Gemüsebauern dieses Stadtteils brauchen eine Berieselung ihrer Felder. Wir fordern deshalb die Landwirte auf, mit uns zusammen für die Sanierung des Erlenbachs einzutreten. Die Landwirte werden ihre Wasserentnahme nur dann langfristig weiter vornehmen können, wenn das Wasser in Ordnung kommt.

Wir alle können nicht wollen, daß verseuchtes und vergiftetes Wasser auf das Gemüse gespritzt wird. Es wäre schon schlimm, wenn uns das alles kalt ließe, weil ja Nieder-Erlenbacher nicht davon betroffen seien, weil das Gemüse im allgemeinen in Frankfurt und nicht in Nieder-Erlenbach verkauft wird. Wer mit uns für sauberes Wasser eintritt, handelt im Interesse einer gesunden Umwelt für den Menschen. Das bedeutet gleichzeitig, auch im Interesse der Landwirtschaft.

Die Sanierung des Erlenbachs ist immer wieder verschleppt worden. Jetzt muß Schluß damit sein. Wir sind es unseren Mitbürgern schuldig, die Verseuchung nicht mehr hinzunehmen. Wer auch immer letztlich den Umweltskandal vor unserer Haustür zu verantworten hat — wir, die SPD Nieder-Erlenbach, werden keine Ruhe mehr geben, bis endlich wieder klares Wasser den Bach hinunterfließt, in dem unsere Kinder — wie früher die Nieder-Erlenbacher — wieder baden und spielen können.

Die Presse ist von uns bereits informiert worden. Weitere Aktionen sind geplant. Alle Bürger Nieder-Erlenbachs sind aufgerufen mitzuhelfen, daß der Erlenbach wieder ein gesundes Gewässer wird.

Kurt Olbrich, Tel. 4 31 37

KOMMENTAR

Eine neue WIR?

Nein, trotz eines neuen Aussehens wollen wir bleiben, was wir waren: eine kommunale Zeitung, die Sie darüber informiert, was in Nieder-Erlenbach los ist oder passiert, auf einer politischen Basis. Mit Kritik und Alternativen.

Wir zeigen Ihnen die jeweiligen Verfasser der Beiträge mit Namen und mit Telefonnummer, denn Sie sollen wissen, wer den Artikel verfaßt hat und sollen die Möglichkeit haben, Stellung dazu zu beziehen.

Liebe Leser in Nieder-Erlenbach, schreiben Sie uns, was Ihnen gefällt oder nicht. Geben Sie uns Anregungen, worüber wir Sie informieren sollen, und wir veröffentlichen auch Ihren Leserbrief.

Peter Schaffer, Tel. 4 44 02

ZUSTELLPROBLEME

Dies hier ist ein freies Land. Infolgedessen lehnen wir nicht nur die Einheitswurst ab, sondern auch den Einheitsbriefkasten. Freie Briefkästen für freie Bürger.

Und so sieht das dann aus: Die vornehmsten sind aus Nirosta-Stahl und so groß, daß man das Frankfurter Telefonbuch hineinstecken kann. Am unteren Ende der Skala befinden sich zweifellos die nicht vorhandenen Briefkästen (die Ritze unter der Tür tut's auch), und dazwischen gibt es alle möglichen Variationen — mit oder ohne Extrabehältnis für Zeitungen. Das gilt auch für die Standorte: Manche Briefkästen hängen dankenswerterweise gleich vorne am Zaun, andere findet man mit Mühe im dunkelsten Winkel des Windfangs. Einige kann man überhaupt nicht sehen, weil sie sich der Umgebung so gut anpassen, wie die Stabheuschrecke dem Geäst.

Für die mit allen Wassern gewaschenen Profi von der Post mag das alles kein Problem sein, er kennt nach einiger Zeit seine Tour mindestens genausogut wie seine Westentasche. Aber der Amateur-Zusteller (ob er nun den Blitz-Tip oder die WIR verteilt) steht oft vor schwierigen oder zumindest zeitraubenden Problemen.

Was, zum Teufel, tut der brave Mann, wenn ein Schild am Zaun vor dem bissigen Hunde warnt, der Briefkasten aber am Haus angebracht ist? Fünfzig Meter Angststrekke zwischen Gartenpforte und Haustür sind nicht jedermanns Sache. Also verzichtet er besser auf das Zustellen. Denn Hundespray darf nur der Briefträger benutzen, jeder andere auf die Gefahr, sich eine Anzeige wegen Tierquälerei einzuhandeln. Abgesehen davon, daß es nicht nur penicillinresistente Bakterienstämme sondern auch inzwischen sprayresistente Hunde gibt.
Wo aber kein Warnschild steht, fühlt man sich sicher. Bis, wie Ziethen aus dem Busch, eine riesige, knurrende, zähnefletschende Bestie angerast kommt. Dem Austräger bricht der Angstschweiß aus, die Fangzähne des Hundchens blitzen bedrohlich — da schrillt ein Pfiff. Und eine kernige Stimme ruft: „Tibor, Tibor — Platz! Sie brauchen wirklich keine Angst zu haben, der tut nichts."

Wie beruhigend, daß Herrchen das weiß — oder zu wissen glaubt. Und ganz besonders tröstlich, wenn er dann noch hinzufügt: „Übrigens im Falle eines Falles, ich bin versichert." Die einsame Spitze hält folgender Spruch eines Hundebesitzers: „Wer'n guter Mensch ist, das riecht der gleich!"

Da werde ich mich wohl gewaltig ändern müssen.

Denken Sie an mich, wenn es 'mal mit der Zustellung Ihrer WIR nicht so ganz gut klappt?!

Ihr Zusteller

Impressum:
Herausgeber: SPD-Ortsverein Nieder-Erlenbach
Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Peter Schaffer (Redaktion)
Die „WIR in Nieder-Erlenbach" erscheint ca. alle zwei Monate in einer Auflage von 1.400 Stück; sie wird kostenlos an alle Haushalte verteilt. Z. Zt. gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1/80.
Inserentenbetreuung: Willi Dittmann und Rainer Kreutz.
Anschrift der Redaktion: Peter Schaffer, Lochmühlstraße 69, 6000 Frankfurt am Main 56, Telefon 0 61 93 / 4 44 02.
Druck: Fa. Spiegler, Bad Vilbel.
Wie für Anzeigen in Zeitungen üblich, besteht kein Zusammenhang zwischen den politischen Auffassungen der Inserenten und der in dieser Zeitung geäußerten politischen Richtung.

ALBERT KUNNA - GARTENBAU

WIR BIETEN AN

· Geranien

· Beet- und Balkonpflanzen

· Erntefrische Schnittblumen

aus eigenem Anbau

Verschönern Sie
Haus und Garten
mit Blumen von KUNNA

Erlenbacher Stadtweg 47 □ Tel. 06193-42319

Blamable Arbeit des Planungsdezernats: Pannen über Pannen im Netzplan für Schulradwege

Der jetzt vom Magistrat vorgelegte Plan für das Schul-Radwegenetz, der helfen sollte, den Schulweg radfahrender Schüler zu sichern, ist ein peinliches, mißlungenes Machwerk geworden. Die umfangreiche und kostspielige Arbeit gehört in den Papierkorb. Für die Schüler, die mit ihrem Fahrrad zur Schule fahren wollen, ist das Ergebnis kaum zu empfehlen. Für den Magistrat ist dieser Plan eine Blamage.

Im einzelnen kritisiert die SPD an dem unter Überschrift „Sicherheit auf dem Weg zur Schule" erschienenen Plan:

Es wurden Stadtkarten aus dem Jahre 1970 verwandt. Nach diesem Zeitpunkt entstandene Schulneubauten wurden in den Plänen nicht berücksichtigt. Es handelt sich hier allein um sechs Schulen, die von den Radwegplanern völlig ignoriert wurden.

Dreimal übersah der Magistrat, daß in den letzten zehn Jahren in der Nähe bestehender Schulen Neubauten erstellt wurden.

Dreizehnmal wurden Verlegungen, Erweiterungen und Auflösungen von Schulen nicht wahrgenommen. Bei einer ganzen Reihe weiterer Schulen fehlen in den vorgelegten Karten die Schulstandort-Zeichen oder die Schulnamen, obwohl die Schulgebäude in die Karte Eingang gefunden haben.

Weitere Überprüfungen zum Bereich Straßennetz haben bei der SPD-Fraktion ferner ergeben, daß die Straßenführungen ebenfalls auf dem Stand von 1970 geblieben sind. Spätere Straßen-Neubauten, Veränderungen oder der Wegfall von Straßen wurden nicht berücksichtigt. Allerdings wurden alle Karten mit dem Zusatz „Stand: 1980" versehen.

Wenn der Bericht zum Schulradwegenetz sich im Vorwort mit den Worten selbst lobt „die detaillierte Ortskenntnis der Planungsgruppe ist nicht zu unterschätzen", dann ist dies nach Ansicht der SPD-Fraktion der reine Hohn. Die „detaillierte Ortskenntnis" ist offensichtlich erfolgreich unterdrückt worden. Sonst hätte den Autoren auffallen müssen, daß sie Radwege zu Schulen vorschlagen, die gar nicht mehr existieren.

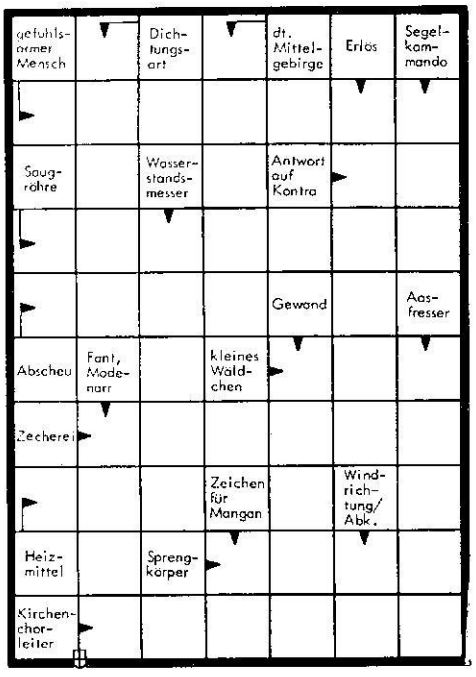
„Das Planungskonzept wurde in einer mehrere Wochen dauernden Befahrung in der Örtlichkeit überprüft", heißt es in dem Bericht. Auch dies kann nicht stimmen, sonst wären die Pannen dieser Vorlage nicht eingetreten.

Die SPD stellt nun fest:

1. Das vorgelegte Schulradwegenetz ist, was die vorgenannten Beispiele angeht, völlig wertlos.
2. Einer großen Zahl von Frankfurter Schülern, die mit dem Rad gefahrlos ihre Schule erreichen wollen, ist mit dieser Vorlage sicherlich nicht geholfen worden.
3. Der finanzielle Aufwand für dieses Planungswerk des Magistrats läßt sich bei diesem Ergebnis nicht rechtfertigen.

Sorgen bereitet der SPD die Qualifikation eines Planungsdezernenten, der eine derart blamable Arbeit der Öffentlichkeit „verkaufen" will. Ein kurzer Blick in das städtische Telefonverzeichnis hätte deutlich gemacht, daß eine Reihe von Frankfurter Schulen nicht mehr vorhanden sind bzw. neue Standorte haben.

Frankfurt am Main, den 24. April 1980
SPD-Presseinformation



Vom Strauß, der fliegen wollte

„Itzt will ich fliegen, rief der gigantische Strauß, und das ganze Volk der Vögel stand in ernster Erwartung um ihn versammelt. Itzt will ich fliegen, rief er nochmals, breitete die gewaltigen Fittiche weit aus und schoß, gleich einem Schiffe mit aufgespannten Segeln, auf dem Boden dahin, ohne ihn mit einem Tritte zu verlieren. – Sehet da ein poetisches Bild jener unpoetischen Köpfe, die in den ersten Zeilen ihrer ungeheuren Oden mit stolzen Schwingen prahlen, sich über Wolken und Sterne zu erheben drohen – und dem Staube doch immer getreu bleiben."

Aus der Fabel „Der Strauß" von Gotthold Ephraim Lessing, zitiert am 21. Februar 1980 im Bonner „Parlamentarisch-Politischen Pressedienst" nach der fast dreistündigen Aschermittwochs-Rede von Franz Josef Strauß in Passau.

Foto: P. Schaffer

Zu einem beliebten Treffpunkt Nieder-Erlenbacher Bürger haben sich die politischen Frühschoppen mit Hans Matthöfer entwickelt. Nach einem kurzen Referat über aktuelle Themen werden Fragen beantwortet und jedermann hat Gelegenheit, seine persönlichen Probleme und Ansichten mit dem Bundesfinanzminister selbst zu diskutieren. Unser Foto wurde auf der Veranstaltung am 23. März aufgenommen, bei der speziell die Themen Steuererleichterungen, Rentenversicherung und Entspannungspolitik angesprochen wurden. Der Zeitpunkt des nächsten politischen Frühschoppens mit Bundesfinanzminister Hans Matthöfer wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Schaffer, Tel. 4 44 02

Versprochen von der CDU . . .

„Stadtteilentwicklungspläne für noch nicht untersuchte Bereiche der Stadt sind unverzüglich aufzustellen."

. . . und nicht gehalten

Seit der CDU-Planungsdezernent, Dr. Küppers, im Amt ist (1978) wurde kein weiterer Plan mehr vorgelegt.

Am 28. Februar 1980 beschloß die CDU-Mehrheit: Es gibt künftig keine Stadtteilentwicklungspläne mehr.

Offenbar war der CDU die in Gang gekommene Bürgerdiskussion zu den vorgelegten Plänen zu lästig und deshalb ließ sie ihre Wahlaussage fallen.

Versprochen von der CDU . . .

„Die städtische Verkehrsplanung ist in einer Sackgasse. Wir brauchen neue moderne Konzepte."

. . . und nicht gehalten

Im Grunde hat sich die Verkehrspolitik nicht geändert. Die CDU setzt ihre Politik des landschaftszerstörenden, ungehemmten Hochleistungsstraßenbaus fort. Neue Erkenntnisse und Bedenken von Wissenschaftlern und Umweltschützern bleiben bei der CDU auf der Strecke.

Das ist der Mann, der Sie über das Treffen der Bürger von Nieder-Erlenbach am 1. Mai unterrichtet hat.

Hugo ist sein Name.

Achten Sie weiterhin auf ihn, seine Einladungen und Informationen weisen auf wichtige Veranstaltungen der SPD hin.

Rufen Sie an: – Wir kommen!

Wußten Sie schon...

LOTHAR PERTSCH
Malermeister
kreative Fassadengestaltung

LP

Gerüstbau - Putz - Umbau - Ausbau
Maler- u. Tapezierarbeiten - Fußbodenbeläge

6 Frankfurt/M.-Bonames, Gonzenheimer Str. 14, Tel. 0611/50 10 09
50 12 29

2735 Ausbildungsplätze beim Land Hessen

Insgesamt 2735 junge Menschen sollen in diesem Jahr in den Dienststellen des Landes Hessen einen Ausbildungsplatz erhalten: Zur Wiederbesetzung stehen Ausbildungsstellen für 1524 Beamtenanwärter und für 1053 Auszubildende nach dem Berufsbildungsgesetz an. Neu geschaffen werden außerdem 158 zusätzliche Stellen für Auszubildende. Wie Finanzminister Heribert Reitz in Wiesbaden erklärte, wird damit die Zahl der vom Land zur Verfügung gestellten Ausbildungsplätze auf 6873 erhöht (ohne höheren Dienst und Lehramtsanwärter). Der Zuwachs an Ausbildungsstellen in den letzten Jahren erstreckt sich vor allem auf die praktischen Ausbildungsberufe.

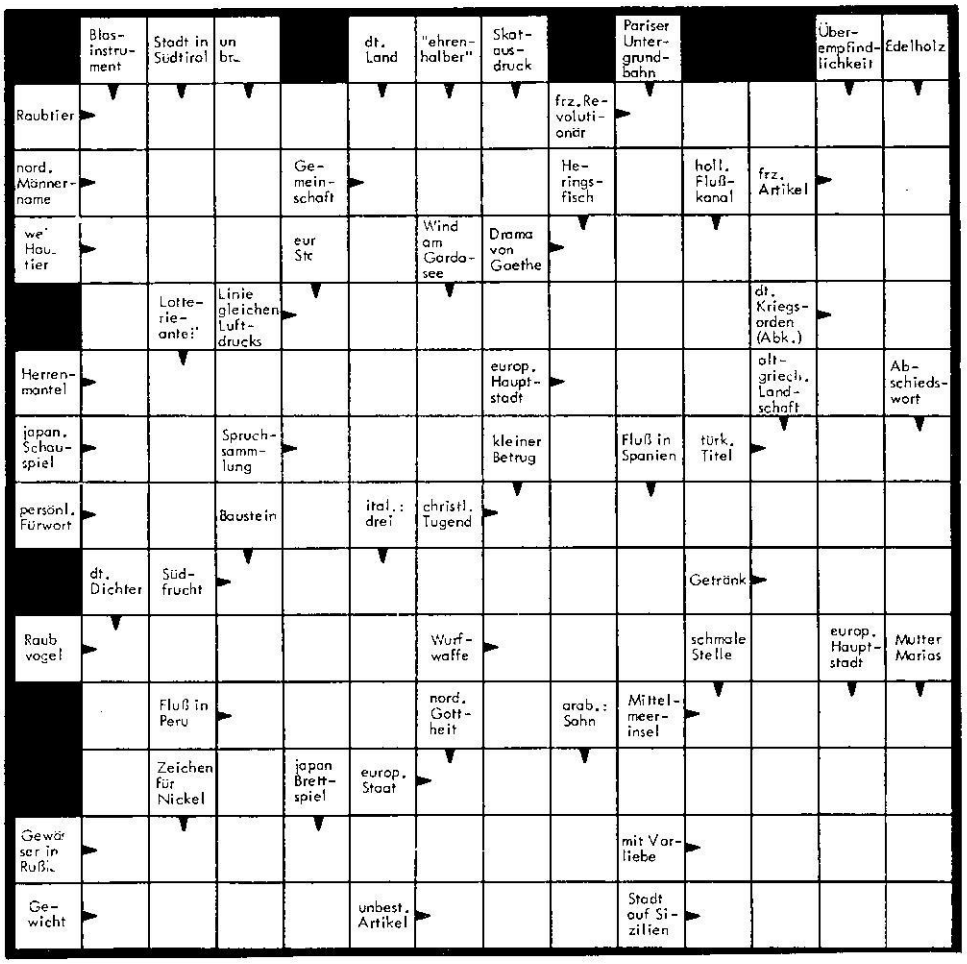
Versprochen von der CDU . . .

„Um ältere Menschen auch nach dem heute früher einsetzenden Ruhestand einen weiteren Lebensinhalt zu geben, sind ihnen sinnvolle Beschäftigungen, ggf. mit Entgelt, anzubieten."

. . . und nicht gehalten

Bereits dreimal, jeweils bei den Haushaltsberatungen, lehnt sie die SPD-Forderung nach einer Seniorenwerkstatt ab.

Dies tut sie, obwohl geeignete Räume teilweise monatelang leerstanden.



Übrigens:

Wußten Sie schon, daß Sie von der Bundesregierung unentgeltlich Informationen über politische und allgemeine Themen beziehen können? Schreiben Sie an:

Presse- und Informationsamt
der Bundesregierung
Postfach 1300

5300 Bonn 1

Heute besonders aktuell:

1. Energiesparbuch für das Eigenheim, Reihe: Bürger-Service, Band 17
2. Frag mal, Tips für junge Leute mit vielen politischen Ratschlägen
3. So hilft der Staat beim Heizenergiesparen und Modernisieren in Gebäuden: Reihe: Bürger-Service, Band 6
4. Wohn- und Baufibel, Reihe: Bürger-Service, Band 19
5. Zur Lage der Nation, Reihe: Berichte und Dokumentationen, Band 18
6. Unser neues Mietrecht, Reihe: Bürger-Service, Band 18
7. Wohngeld, Reihe: Bürger-Service, Bd. 13
8. Tips für Arbeitnehmer, Reihe: Bürger-Service, Band 4
9. Der rote Faden, Ratgeber für ältere Mitbürger, Reihe Bürger-Service, Bd. 7
10. Frauen; Informationen, Tips und Ideen zum Nachschlagen und Weitersagen

Fragen? Rufen Sie an:
Peter Schaffer, Tel. 4 44 02

Versprochen von der CDU . . .

„Die CDU wird dafür eintreten, daß die Kinder ausländischer Eltern nicht Außenstehende in unserer Gesellschaft bleiben."

. . . und nicht gehalten

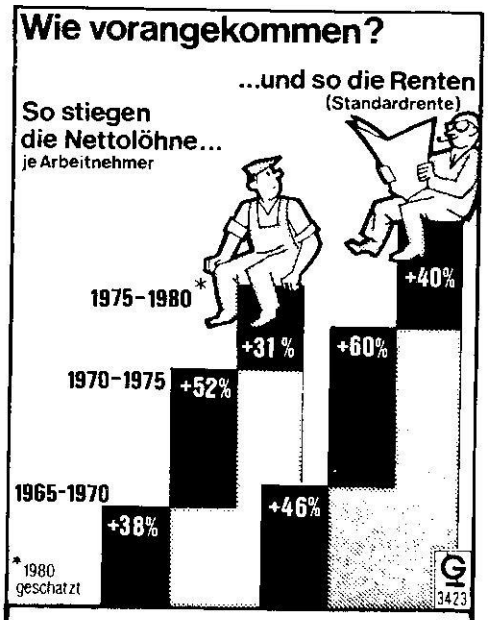
Ein Beispiel nur:

Im Stadtteil Gallus mit besonders hohem Ausländeranteil muß ein eingetragener Verein sein Zentrum für ausländische Kinder und Jugendliche mangels städtischer Unterstützung schließen.

Nützlicher Ratgeber

„Ratgeber soziale Sicherheit" heißt eine Broschüre, die jetzt vom Bundesarbeitsminister in einer Auflage von mehr als zwei Millionen Exemplaren verbreitet wird. Auf 86 Seiten sind darin alle Informationen zusammengefaßt, die dem Bürger den Umgang mit öffentlichen Dienststellen erleichtert. Das Informationsangebot reicht von der „Altersversorgung" über „Arbeit" und „Familie" bis hin zu „Notlagen" und bietet ein hilfreiches Stichwortverzeichnis. Die Broschüre soll dazu beitragen, daß Betroffene den Bediensteten in öffentlichen Ämtern selbstsicher und aufgeklärt gegenübertreten. Zu beziehen ist die Schrift kostenlos über das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Rochusstraße 1, 5300 Bonn 1.

Die soziale Wunschliste der Bundesbürger ist eindeutig: Ein sicherer Arbeitsplatz geht allem anderen vor. Das ergibt sich aus einer Untersuchung des Bundesarbeitsministeriums mit dem Titel „Bürger und Sozialstaat", die vor kurzem veröffentlicht worden ist. Zweitwichtigstes Anliegen ist eine ausreichende Alterssicherung. Aber auch soziale Gerechtigkeit, Sicherung bei Krankheit und Familienförderung spielen eine wichtige Rolle. Viele dieser Wünsche können als erfüllbar abgehakt werden: Mehr als vier Fünftel der Befragten sind nämlich mit unserem System der sozialen Sicherung zufrieden.



Unterm Strich ist bei den Einkommenssteigerungen der letzten Jahre für die Rentner in der Bundesrepublik mehr herausgekommen als für die Arbeitnehmer. Ein Vergleich zwischen Nettolöhnen und Renten zeigt das ganz deutlich.

Versprochen von der CDU . . .

„Das berufliche Schulwesen ist vorrangig auszubauen."

. . . und nicht gehalten

In den Jahren 1972 bis 1977 wurden ca. 11.000 qm Berufsschulraum neu geschaffen. Die konkreten Baumaßnahmen, die in dieser Legislaturperiode fertiggestellt werden, bringen ca. 6.400 qm. Mit diesen Projekten kann sich die CDU aber nicht sonderlich rühmen, denn sie wurden nahezu alle durch Peter Rhein und die SPD-Fraktion vorbereitet.

Durch Wallraff? „BILD" und „WELT" verloren Auflage

Die Massenblätter des Axel-Springer-Verlages „Bild" und „Bild am Sonntag" hatten im letzten Quartal 1979 hohe Auflagenverluste aufzuweisen. Das geht aus einer jetzt veröffentlichten Statistik hervor. Kenner der Szene vermuten, daß vor allem das Buch des Kölner Schriftstellers Günther Wallraff über die verfälschte Berichterstattung der Boulevardblätter diese Entwicklung beeinflußt. „Bild" hat jetzt eine Auflage von fast 4,9 Millionen Exemplaren, das sind rund 150.000 weniger als noch im dritten Quartal 1979. „Bild am Sonntag" nahm im Vergleich zum dritten Quartal ebenfalls um fast 150.000 Exemplare ab und pendelte sich zum Jahresende bei 2,55 Millionen Auflage ein. Auf Talfahrt befinden sich auch die Springerblätter „Die Welt" und „Welt am Sonntag". Gegenüber dem dritten Quartal verloren sie zum Jahresende jeweils rund 20.000 an Auflage. „Die Welt" liegt jetzt bei knapp 217.000 Exemplaren, „Welt am Sonntag" hat eine Auflage von 325.654.

Reden des Ministerpräsidenten

Eine Zusammenfassung von Reden und Stellungnahmen von Ministerpräsident Holger Börner im ersten Jahr der neu gewählten Landesregierung hat der „Hessendienst" jetzt herausgegeben. Die Broschüre gibt unter dem Titel „Pflicht zur Reform im Geist der Solidarität" den Standpunkt des Ministerpräsidenten zu aktuellen Aufgaben der hessischen Landespolitik und zu grundsätzlichen politischen Fragen wieder wie z. B. der Energiesicherung, der Bildungspolitik und der Medienpolitik. Sie enthält dazu u. a. Reden vom Tag der Arbeit, vom Hessischen Unternehmertag, vor der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. Die Broschüre ist kostenlos erhältlich beim Hessendienst der Staatskanzlei, Postfach 3147 und 3149, 6200 Wiesbaden.

Foto, R. Kreutz

Garten-Grill-Lokal am Bürgerhaus am 1. Mai

Am 1. Mai trafen sich die Bürger Nieder-Erlenbachs bei herrlichem Wetter am Bürgerhaus. Die SPD hatte mit Bier, Bratwurst und Erbsensuppe, Schmalzbroten und Fischbrötchen für das leibliche Wohl gesorgt. Ab 15 Uhr bis in den späten Abend spielten die „Sorgenbrecher" zum Tanz. Viele hundert Nieder-Erlenbacher nutzten die Gelegenheit zum Gespräch mit ihren Mitbürgern.

Peter Schaffer, Tel. 4 44 02

Kurz notiert

305 000 neue Arbeitsplätze

Bis 1983 wollen Bund und Länder 305 000 neue Arbeitsplätze schaffen und 164 000 gefährdete Arbeitsplätze in der gewerblichen Wirtschaft sichern. Das sieht der 9. Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" vor, der jetzt von dem zuständigen Planungsausschuß beschlossen wurde. Schon für das laufende Jahr sind Mittel in Höhe von 708 Millionen Mark vorgesehen, die je zur Hälfte vom Bund und von den Ländern aufgebracht werden. Insgesamt 1,4 Milliarden Mark stehen 1980 für den Rahmenplan „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" zur Verfügung.

Versprochen von der CDU . . .

„ÖPNV*-Linien, die zu bestimmten Zeiten nur in geringem Maße frequentiert werden, sollten durch Kleinomnibusse und Linientaxis ergänzt bzw. ersetzt werden."

. . . und nicht gehalten

Nicht eines dieser Fahrzeuge ist angeschafft.

* Öffentlicher Personen-Nahverkehr

!! ZEIT UND GELD SPAREN! !!
1a Sofortdienst Hauptwache
Wilhelm Dittmann

Express-Absatzbar, Schlüssel-Sofortdienst, Schleif-, Gravur-, Stempeldienst

Preisbeispiel: 1 P. Herrens. Gummi 15,50
1 P. Absätze: 8,50
24.–

Annahmestelle in Nieder Erlenbach:
ERWIN KREUTZ
ALTE FAHRT 24

Am Freitag, dem 22. Februar 1980, nominierte die Frankfurter SPD Martin Berg als Spitzenkandidaten für die Kommunalwahl 1981. Er erhielt 90 Prozent der Stimmen der Delegierten.

Ein Brief an die Bürger Nieder-Erlenbachs

Liebe Bürger Nieder-Erlenbachs,

Frankfurts Sozialdemokraten haben mir beinahe einstimmig das Vertrauen zur Kandidatur für das Amt des Oberbürgermeisters ausgesprochen. Jetzt möchte ich um Ihr Vertrauen bitten.

Mein Platz ist in der Frankfurter Kommunalpolitik. Hier möchte ich mich mit Ihrer Hilfe für mehr Lebensqualität, mehr Chancengleichheit und mehr Bürgermitwirkung einsetzen. Mehr Chancengleichheit heißt für mich, der zur Zeit vorwiegend von wirtschaftlichen Interessen bestimmten Planung neue Ziele zugunsten besserer Voraussetzungen für Minderheiten und sozial Benachteiligte vorzugeben. Mehr Bürgermitwirkung bedeutet, Bürger nicht nur als Betroffene zu behandeln, sondern sie unter Inkaufnahme manchmal erschwerter Verwaltungsabläufe am Planungs- und Entscheidungskonzept aktiv mitwirken zu lassen. Mehr Lebensqualität wird geschaffen, wenn sich alle Entscheidungen im Städte- und Wohnungsbau, im Verkehrswesen, in der Schmutz- und Lärmbekämpfung und im sozialen, sportlichen und kulturellen Bereich an der Verbesserung der Daseinsbedingungen aller Menschen ausrichten.

Wir Sozialdemokraten werden den Frankfurtern zeigen:

Dort, wo wir mehr Bürgermitwirkung wollen, will die CDU die Gängelung, will sie bestimmen, wo Liberalität anfängt und wo sie aufhört. Dort, wo wir mehr Chancengleichheit wollen, vernachlässigt die CDU gerade die Interessen der Benachteiligten. Dort, wo wir mehr Lebensqualität wollen, setzt die CDU unbeirrt längst überholte Planungen fort.

Im Gegensatz zur CDU, die mit aufgeblähten Prestigeobjekten im Kern der Stadt Denkmäler setzen will, werden wir die Vielfalt und die eigenen Ausdrucksformen der zahlreichen Frankfurter Stadtteile fördern. Eine Großstadt wie Frankfurt braucht zentrale Einrichtungen. Aber wir werden nicht, wie die CDU das tut, die Lebensqualität vor der Haustür des Bürgers darüber vergessen.

Die Schließung der Kitas und des TAT, das Verbot selbstverfaßter Theaterstücke Jugendlicher, die Zensurliste für Bücher an Frankfurter Schulen, die Beschneidung der Rechte des Frankfurter Jugendrings, die Beseitigung von Mitbestimmung am Arbeitsplatz, das Verbot einer Gewerkschaftskundgebung usw. beweisen: Die Liberalität der CDU ist nur Schein.

Die nichtgehaltenen Versprechungen im CDU-Wahlprogramm (z. B. keine Bebauung des Heiligenstocks, Fortführung von Stadtteilentwicklungsplänen usw.) beweisen: Die Glaubwürdigkeit der CDU steht nur auf dem Papier.

Die vollständige Bewegungslosigkeit und der teilweise Rückschritt im sozialen Bereich, vor allem für unsere älteren Bürger (z. B. entstanden 1972–1976 59 städtische Altenclubs, in den letzten drei Jahren kein einziger; die Seniorenwerkstatt ist bis heute nicht eingerichtet, obwohl ein Haus dafür bereitstand, für das die Stadt sowieso, weil leerstehend, jährlich 150.000,– DM Miete zahlen muß), beweisen: die CDU hat sich sogar gegen diejenigen gestellt, die Frankfurt am Main aufgebaut haben.

Meine Freunde und ich können unsere Absichten nur in die Tat umsetzen, wenn Frankfurts Wähler uns dazu befähigen. Wir werden in den nächsten Monaten unser Wahlprogramm mit ihnen eingehend erörtern und dann verabschieden. Was wir darin versprechen, werden wir halten.

Mit freundlichen Grüßen

Martin Berg

Versprochen von der CDU . . .

„Ganztagsschulen sind vermehrt anzubieten."

. . . und nicht gehalten

Neue Ganztagsschulen wurden nicht eingerichtet.

Grußwort

Dieses Grußwort wurde vom Vorsitzenden der Nieder-Erlenbacher SPD, Otfried Reinhardt, anläßlich des 10jährigen Bestehens des Sing- und Spielkreises überbracht.

Sehr verehrtes Fräulein Michel,
sehr geehrter Herr Marx,

zum zehnjährigen Bestehen des Sing- und Spielkreises Frankfurt, das Sie heute festlich begehen, beglückwünsche ich Sie namens des Ortsvereins Nieder-Erlenbach der SPD sehr herzlich.

Als Ihre Nieder-Erlenbacher Mitbürger sind wir stolz darauf, daß der Sing- und Spielkreis seinen Anfang in der damals noch selbständigen Gemeinde Nieder-Erlenbach genommen hat und bei seinem Aufbau, sodann mit der Unterstützung der Stadt Frankfurt/M., von Erfolg zu Erfolg fortgeschritten ist. Ihrem Kinder- und Jugendchor, dessen kulturelle Arbeit und künstlerische Leistung über die Grenzen unserer Stadt und des Hessenlandes hinaus einen sehr guten Ruf genießt, wünschen wir auf seinem hoffnungsvollen Weg in die Zukunft weiterhin Glück und Erfolg; dazu jedem einzelnen seiner jugendlichen Mitglieder viele frohe Stunden beim Musizieren und interessante Begegnungen auf Ihren zukünftigen Konzertreisen. Daß durch Ihre weltweiten Kontakte unser Stadtteil Nieder-Erlenbach zum Treff für internationale Freundschaftsbekundungen geworden ist, dürfen wir als ortsansässige Sozialdemokraten mit besonderer Dankbarkeit hervorheben.

Sie, sehr geehrter Herr Marx, haben mit der Chroleitung des Sing- und Spielkreises Frankfurt neben der kulturellen auch eine erzieherische Aufgabe für die jungen Mitglieder Ihrer Chorgemeinschaft meisterhaft und mit sicht- (hör-)barem Erfolg angepackt. Anläßlich Ihres 25jährigen Dirigentenjubiläums in Nieder-Erlenbach gratulieren wir Ihnen dazu sehr herzlich. In unsere guten Wünsche für Ihr weiteres Wirken und Mühen als Chorleiter des Sing- und Spielkreises dürfen wir Ihre liebe Gattin – mit herzlichem Dank – einbeziehen; Ihre Zweisamkeit auf dem Gebiete der Chorarbeit dient den jungen Menschen sicher auch zum Vorbild.

Mit freundlichen Grüßen Ihr

Otfried Reinhardt, Tel. 4 13 42